Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. „Der Zeitspiegel“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 39 — **Sonnabend, den 15. Februar** — **1896.**

Rundschau.

Der deutsche Reichstag hat am Donnerstag der ruhigen und bestimmten Politik der Reichsregierung in der Transvaalfrage ausnahmslos Lob gespendet. Für neue große Flottenvermehrungen ist aber keine Mehrheit im Reichstage vorhanden, das zeigte sich schon aus gelegentlichen Bemerkungen. Gegen die Absendung des bekannten kaiserlichen Telegrammes an den Präsidenten Krüger waren die Abgg. Richter, Bebel und Hausmann, die auch große Stücke auf den Werth der britischen Freundschaft legten.

Vertreter aller Parteien des Reichstages haben beschlossen, vom 22. d. M. ab behufs Förderung der Kommissionsarbeiten, insbesondere der Arbeiten der Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch, im Plenum des Reichstages eine etwa zehntägige Pause eintreten zu lassen und bis dahin womöglich den Etat in zweiter Lesung zu erledigen. Danach wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Zuckersteuervorlage erst nach dieser Pause zur Berathung gelangen.

Die Reichstags-Kommission zur Berathung des Gesetzentwurfs gegen den unlauteren Wettbewerb trat in die zweite Lesung der Vorlage ein und bestätigte die ersten 7 Paragraphen in der ersten Fassung Nur wurde zu § 1 folgender für die Presse wichtige Abs. 3 angefügt: „Erfolgt die öffentliche Bekanntmachung in einer periodischen Druckschrift, so ist der Anspruch auf Ersatz des entstandenen Schadens gegen die für den Inhalt der Druckschrift verantwortlichen Personen nur zulässig, wenn der verantwortliche Redakteur die Unrichtigkeit der Angaben kannte, oder wenn derselbe einen Verfasser oder Einsender nicht nachweist, welcher sich im Bereich der richterlichen Gewalt eines deutschen Bundesstaates befindet.“

Die Justizkommission des Reichstags zur Vorbereitung der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Strafprozeßordnung nahm den § 77 des Gerichtsverfassungsgesetzes in folgender Fassung an: Die Zivilkammern und die Strafkammern entscheiden in der Besetzung von 3 Mitgliedern (mit Einschluß des Vorsitzenden). In der Hauptverhandlung entscheidet die Strafkammer in der Berufungsinstanz bei Vergehensfällen (ausgenommen Privatklagesachen) in der Besetzung von 5 Mitgliedern, einschließlich des Vorsitzenden. — In der Debatte hatte der Staatssekretär des Reichsjustizamts Nieberding gegenüber Abänderungsanträgen der Abgg. Brockmann und Schmidt (Abg. Schmidt schlug eine Besetzung von 4 Mitgliedern vor) erklärt, daß die Annahme dieser Anträge das Scheitern der ganzen Vorlage zur Folge haben werde.

Die Kommission zur Vorberathung des Bürgerlichen Gesetzbuches hat für die erste Sitzung am Montag bereits ihre Tagesordnung festgesetzt und eine ganze Reihe von Abschnitten zur Berathung gestellt. Das ganze erste Buch (Allgemeiner Theil) mit Ausnahme des Titels „Juristische Personen“ und die sechs ersten Abschnitte des zweiten Buches (Recht der Schuldverhältnisse) sollen der Berathung unterzogen werden. Entsprechend den Beschlüssen der Kommission bei der Konstituirung werden zugleich die entsprechenden Abschnitte des Einführungsgesetzes besprochen werden.

Dem Vernehmen der „Köln. Ztg.“ nach ist die Minderheit, welche im Bundesrath gegen den Gesetzentwurf wegen Abänderung des Zuckersteuergesetzes gestimmt hat, eine recht ansehnliche gewesen; dieselbe soll 21 Stimmen betragen haben, während der Mehrheitsbeschluß bei Stimmenthaltung eines Fürstenthums 36 Stimmen auf sich vereinigte. Unter den Staaten, welche gegen das Gesetz stimmten, waren Bayern, Württemberg, Baden, Mecklenburg, Oldenburg. Wie verlautet, haben auch die ablehnenden Regierungen erklärt, daß sie die schwierige Lage, in der sich die deutsche Zuckerindustrie und die rübenbauende Landwirthschaft befinden, nicht verkennen und an sich wohl bereit wären, durch eine mäßige Erhöhung der Ausfuhrzuschüsse Abhilfe zu schaffen, jedoch betrachteten sie die im Entwurf vorgeschlagenen Sätze als zu hoch gegenüber den auf der anderen Seite ins Gewicht fallenden volkswirthschaftlichen und finanzpolitischen Bedenken.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat dieser Tage in Gegenwart des Ministers von Böttticher eine Deputation des Zentralraths der deutschen Gewerkvereine empfangen, die den dringenden Wunsch nach gesetzlicher Anerkennung der Berufsvereine aussprach und darauf hinwies, daß der Mangel eines Normativgesetzes, sowohl in öffentlicher als in privatrechtlicher Hinsicht zumal für die von ihnen angesammelten bedeutenden Vermögen, die als Reserve für die vielfachen Unterstützungen namentlich der Arbeitslosen dienen, eine stete Gefährdung bilde. der Reiskanzler erwiderte, daß die gewordene Aufklärung ihm sehr werthvoll sei, und daß er auf Grund dieser die Angelegenheit nochmals objektiv und wohlwollend prüfen werde. Bedenken seien auch im Reichstage von der Rechten und den Nationalliberalen gemacht; indessen sei nicht zu verkennen, daß den Anträgen der Gewerkvereine, besonders in vermögensrechtlicher Beziehung, triftige Gründe zur Seite ständen. Staatssekretär v. Bötticher bemerkte, die Angelegenheit werde zunächst im Schoße des preußischen Staats-Ministeriums gefördert werden. Nachdem der Vorsitzende des Zentralraths, Mauch, die Bedeutung der Gewerkvereine für den Kampf gegen die Sozialdemokratie beleuchtet, und der Reichskanzler und der Minister ihre Versicherungen wiederholt hatten, verabschiedete sich die Deputation.

In der Kommission des Abgeordnetenhauses für das Lehrerbesoldungsgesetz wurde heute § 5 der Vorlage in folgender Fassung angenommen: „Die Alterszulagen sind in der Weise zu gewähren, daß der Bezug 7 Jahre nach dem Eintritt in den öffentlichen Schuldienst beginnt, und daß neue gleich hohe Zulagen in Zwischenräumen von je 3 Jahren gewährt werden.“ § 6 wurde sodann in folgender, von dem Abgeordneten Winkler (kons.) beantragten Fassung angenommen: „Die Alterszulage darf nicht weniger betragen, als 1) für Lehrer jährlich 80 Mark; steigend von drei zu drei Jahren um je 80 Mark, bis auf jährlich 720 Mark; 2) für Lehrerinnen jährlich 60 Mark; steigend von drei zu drei Jahren um 60 Mark bis auf jährlich 540 Mark.“ § 7 erhielt folgende, veränderte Fassung: „Ein rechtlicher Anspruch auf Neugewährung einer Alterszulage steht den Lehrern (Lehrerinnen) nicht zu; die Versagung ist jedoch nur bei unbefriedigender Führung zulässig. Die Versagung bedarf der Genehmigung der Bezirksregierung. Die §§ 8 und 9 (Alterszulageklassen und Beginn der Zahlung der Alterszulagen) wurden nach der Regierungsvorlage angenommen.

Im sächsischen Landtage haben die Berathungen über die neue Wahlrechtsvorlage begonnen, die bekanntlich dem preußischen Landtagswahlrecht nachgebildet ist. Infolge dessen ist eine neue Aeußerung des Fürsten Bismarck über das preußische Wahlsystem von Interesse. Der Fürst sagte, daß er zwar nicht mehr so scharf gegen das preußische System auftreten würde, daß er aber nach wie vor an seiner Verurtheilung desselben festhalte. Er meinte ferner, indem er besonders auf die ländlichen Verhältnisse hinwies und die Ungerechtigkeit der „willkürlichen“ Eintheilung nach dem Steuerertrag in lebhafter Darstellung schilderte, daß er ja allerdings gegen die Form des jetzigen Reichstagswahlrechts gewisse Bedenken hege, daß er jedoch meine, dieselben ließen sich beseitigen, wenn an die Stelle des geheimen Wahlrechts eine öffentliche Stimmenabgabe eingeführt würde.

Im bayerischen Abgeordnetenhause wurde am Donnerstag der Gedanke überseeischer Strafkolonien zur Sprache gebracht, gegen welchen sich aber Redner aller Parteien wandten. Auch Justizminister von Leonrod wies diesen Plan entschieden zurück und betonte, daß der in München weilende frühere Gouverneur von Kamerun, Herr von Zimmerer, es als die unglücklichste Idee bezeichnet habe, überseeische Strafkolonien zu begründen, weil dadurch das Prestige der weißen Rasse erheblich leide.

Der Streik der Berliner Konfektionsarbeiterinnen dauert fort. Ermittelungen, die von den Inhabern verschiedener großer Damen-Konfektionsgeschäfte in den Werkstätten der Zwischenmeister angestellt wurden, haben ergeben, daß bis jetzt die Zahl der streikenden Arbeiter und Näherinnen eine so geringe ist, daß die Zahl kaum in Betracht kommt. In den meisten Werkstätten wird ohne irgendwelche Unterbrechung fortgearbeitet. Die Inhaber verschiedener Geschäfte haben den Zwischenmeistern höhere Löhne in Aussicht gestellt, wenn solche von den Arbeiterinnen beansprucht werden. Anders liegt die Streikangelegenheit bei der Herren- und Knaben-Konfektionsindustrie; in diesem Geschäftszweige streikt ungefähr ein Drittel der in gewöhnlichen Zeiten beschäftigten Arbeiter. Wie berichtet wird, sind auf die Mittheilung von der Proklamirung des Streiks zahlreiche Einkäufer aus der Provinz, die sonst erst im März kommen, schon jetzt in Berlin erschienen, um sich schleunigst mit Waaren zu versorgen. Es soll der Jahresumsatz der Berliner Damenmäntelkonfektion 110 bis 120 Mill. Mk. betragen und von dieser Summe im Durchschnitt etwa ein Viertel auf Arbeitslöhne entfallen. Die Herren- und Knabenkonfektionsbranche beziffert ihren jährlichen Umsatz auf über 30 Mill., wobei ungefähr 6 Mill. auf die Arbeitslöhne kommen sollen. Im Allgemeinen soll die Bewegung ruhig verlaufen. Hier und da wurden Arbeiter und Arbeiterinnen von den Streikenden belästigt, doch kam es nicht zu Gewaltthätigkeiten, da die Polizei den Arbeitenden ausreichenden Schutz gewährt. Nach einer anderen Meldung streiken angeblich etwa 20 000 Arbeiter und Arbeiterinnen, wobei allerdings die Beschäftigungslosen mitgezählt sind.

Teutsches Reich.

Berlin, 13. Februar.

Der Kaiser begab sich am Mittwoch Abend vom Subskriptionsball direkt nach dem Stettiner Bahnhof, von wo die Abreise zur Jagd nach Hubertusstock erfolgte. Donnerstag früh ist der Monarch im besten Wohlsein in der Schorfhaide eingetroffen. Im Laufe des Tages wurden mehrere Pürschen gemacht. Der Aufenthalt soll einige Tage dauern.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe hatte Donnerstag Nachmittag eine längere Unterredung mit dem österreichischen Botschafter v. Szögyeny und dem italienischen Botschafter Grafen Lanza. Sie betraf wohl die Anerkennung des Fürsten von Bulgarien.

Der Bundesrath hat in seiner Donnerstags-Sitzung dem Entwurfe eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betreffend die Wahlen der Mitglieder der Bezirksvertretungen und der Kreisvertretungen, und dem Ausschußantrag wegen Aenderung der Vorschriften über Denaturirung von Salz die Zustimmung ertheilt. Den zuständigen Ausschüssen wurden überwiesen; ein Antrag Mecklenburg-Schwerins, betreffend die Zollbegünstigungen bei der Einfuhr von Getreide und anderen Erzeugnissen des Landbaues, eine Vorlage wegen Verleihung von Korporationsrechten an die mit dem Sitz in Düsseldorf neugebildete „Westdeutsche Handels- und Plantagengesellschaft,“ und der Bericht der Kommission für Prüfung der Zolleinrichtungen und des Zollverwaltungskosten-Etats für Hamburg.

Die nationalliberale Partei hat einen Gesetzentwurf im Reichstage eingebracht, in dem bestimmte Vorschläge zum Schutze der Konfektionsarbeiterinnen gemacht werden.

In der Budgetkommission wurde die Frage der Dienstaltersstufen der Beamten in Anwendung auf die verschiedenen Ressorts berathen, doch ein Beschluß nicht gefaßt. Man will erst die eventuelle finanzielle Wirkung für die einzelnen Beamtenkategorien feststellen.

Abg. Graf Udo Stollberg hatte sich bekanntlich vor Weihnachten einen Bruch der Kniescheibe zugezogen. Nach Neujahr besuchte er wieder, wenn auch auf zwei Stöcke sich stützend, die Sitzungen des Reichstags. Zu früh! Denn er muß jetzt wegen einer neuen Entzündung wieder das Bett hüten.

Die Wahl des Abg. v. Reibnitz (Tilsit-Niederung) hat die Wahlprüfungskommission für gültig erklärt.

Im preußischen Herrenhause trat die Kommission zur Berathung des Gesetzentwurfs über das Anerbenrecht zusammen und begann die zweite Lesung.

Die beiden neuesten Panzerschiffe 4. Kl. „Odin“ und „Aegir“, die auf den Kaiserwerften zu Kiel und Danzig liegen und binnen Kurzem zur Abhaltung von Probefahrten in Dienst gestellt werden, sollen bei den großen Manövern dieses Jahres mit verwandt werden. Auch der neue Indienststellungsplan sieht die Dienstverwendung der beiden neuen Panzer für die Dauer zweier Monate vor.

Eine Nummer des „Vorwärts“ sollte dem Kaiser nach Berliner Blättern am Mittwoch bei seiner Ausfahrt in den Wagen geworfen sein. In dieser Form ist die Meldung jedoch nicht richtig. Der betreffende Mann hatte dem Kaiser das Blatt nur entgegengestreckt, und der Mann war geisteskrank, wie sich auf der Polizei ergab.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Donnerstag, 13. Februar.

Berathung des Etats des Auswärtigen Amtes.

Abg. Hammacher (natl.) begrüßt mit Befriedigung die Erklärung der Regierung in der Budgetkommission, daß man nicht beabsichtige eine Vorlage zu machen, welche auf eine Vermehrung der Flotte abzielen würde. Für die entschlossene energische und umsichtige Haltung des Auswärtigen Amtes in der Transvaal-Angelegenheit spreche er den aufrichtigsten Dank aus. Wir seien stolz darauf, in dem Telegramm des Kaisers an den Präsidenten der Südafrikanischen Republik den Ausdruck des deutschen Selbstbewußtseins zu finden. Er hoffe, daß es der deutschen Diplomatie gelingen werde, die Kluft, welche seit der Transvaal-Angelegenheit zwischen England und Deutschland zu bestehen scheine, wieder zu schließen.

Staatsminister Frhr. v. Marschall führt aus, daß der Südafrikanischen Republik durch die mit England 1884 abgeschlossene Konvention die unbedingte Selbstständigkeit gewährleistet worden sei; dagegen habe sich England bezüglich der auswärtigen Angelegenheiten eine Kontrolle insofern vorbehalten, als die Verträge mit auswärtigen Staaten die Genehmigung Englands bedurften. Nun habe im Jahre 1885 Deutschland mit der Republik einen Handelsvertrag abgeschlossen, der die Genehmigung Englands erhalten habe. Dieser Vertrag, der den Deutschen Handels- und Gewerbefreiheit, sowie die weitgehendste Meistbegünstigung gewähre, bilde die unanfechtbare Grundlage unserer Beziehungen zu der Republik. Wir Deutsche wollten in Transvaal nur die Rechte ausüben, die uns die Republik mit Genehmigung Englands eingeräumt habe. Der Pflicht, unsere legitimen Interessen zu schützen, werde sich Deutschland nie entziehen, und wir wünschten nichts, als die Erhaltung des bestehenden Rechtszustandes sowie die Erhaltung der Selbständigkeit der Südafrikanischen Republik. Damit träten wir nicht mit England oder einem anderen Staate in Gegensatz, wohl aber mit jenen Bestrebungen, welche ganz Südafrika zu einem einheitlichen wirthschaftlichen Staatsgebiet vereinigen wollten. In dem Siege dieser Bestrebungen würde aber eine schwere Schädigung unserer Interessen liegen. Wir wollten uns durchaus nicht in die inneren Angelegenheiten der Republik einmengen, und ebensowenig strebten wir ein Protektorat über die Republik an. Wenn die erwähnten Bestrebungen unter den Boeren Mißtrauen hervorgerufen hätten, dafür seien nicht wir verantwortlich, sondern die Förderer jener Bestregungen, die selbst vor Gewaltakten nicht zurückschreckten. Für den Ueberfall des Dr. Jameson frage die englische Regierung keinerlei Verantwortung, denn sie habe alles gethan, um den Ueberfall zu hindern. Wäre dieser Schlag gelungen, so wäre für die deutschen Interessen eine große Gefahr entstanden. Wir hätten bei den Verhandlungen nach der Gefangennahme Jamesons die größte Zurückhaltung beobachtet und thäten dies auch jetzt. Unsere Beziehungen zu der englischen Regierung hätten keinen Augenblick aufgehört, gute, normale und freundliche zu sein. Im englischen Volke zeige sich allerdings eine hochgradige Erregung, aber da gegen Stimmungen mit Argumenten nicht angekämpft werden könne, so beschränke er sich darauf, die Thatsachen, wie sie sich zugetragen, den Legenden gegenüberzustellen, die sich in dieser Frage gebildet hätten. Wir seien gern bereit, fremdes Recht zu achten, aber wir setzten voraus, daß in dieser Hinsicht Gegenseitigkeit geübt werde. Der Genugthuung, daß das Unrecht unterlegen und Recht doch Recht geblieben sei, wäre in der Form Ausdruck gegeben worden, wie es dem Empfinden der deutschen Nation entspreche. (Wiederholter allgemeiner Beifall auf allen Seiten.)

Abg. Lieber (Ctr.) ist von dem Weißbuch und der Erklärung des Staatsministers Frhrn. v. Marschall in vollem Maße befriedigt, spricht für die ebenso besonnene als unanfechtbar korrekte Haltung der Leitung unserer auswärtigen Politik in den Händen des Reichskanzlers seinen Dank und das volle Vertrauen aus und hofft, daß auch alle übrigen Parteien keine Opposition gegen eine so gewiegte Führung der Geschäfte machen würden. Auf eine Erörterung der Flottenpläne verzichte er, um das, was er gesagt habe, nicht abzuschwächen. — Abg. Frhr. v. Manteuffel (kons.) will auch nicht die etwaige Vermehrung der Flotte besprechen, sondern nur seine Befridigung über das Weißbuch und die Ausführungen des Frhrn. v. Marschall zum Ausdruck bringen, sowie der Leitung der auswärtigen

Angelegenheiten seinen Dank auszusprechen. — Abg. v. Kardorff (Reichsp.) spricht ebenfalls dem Reichskanzler seinen Dank aus.

Abg. Richter (freis. Volksp.) ist mit dem Programm, das in dem Weißbuch und der Erklärung des Frhrn. v. Marschall enthalten sei, durchaus einverstanden. In dem Telegramm des Kaisers erblickt er den Ausdruck der Sympathie eines großen Theiles unseres Volkes für den Transvaalstaat. Daß trotz des afrikanischen Zwischenfalles das Einvernehmen zwischen Deutschland und England nicht gestört sei, bilde eine Gewähr des Friedens. Redner wendet sich gegen die hier und da auftauchenden Pläne einer deutschen Weltpolitik und spricht sich schließlich gegen die Flottenpläne aus. — Abg. Bebel (sozd.) ist nicht in der Lage, das absolute Vertrauen zu der Leitung unserer auswärtigen Politik zu theilen. Daß das Telegramm des Kaisers jene Wirkung in Englaut habe erzielen müssen, die es erzielt habe, erscheine ihm unzweifelhaft. — Abg. Haußmann (südd. Volksp.) betont, daß die Regierung mit Recht den Beifall der Parteien finde. — Abg. Liebermann v. Sonnenberg (dtschsoz. Resp.) dankt der Regierung für die energische Wahrung deutscher Interessen.

Nach dem Schlußwort des Referenten Abg. Prinzen von Arenberg (Ctr.) wird der Titel „Gehalt des Staatssekretärs" bewilligt. — Fortsetzung Freitag 1 Uhr.

Ausland.

Frankreich. Die Kammer nahm bei der Berathung in der Südbahn-Angelegenheit mit 326 gegen 43 Stimmen eine von Bourgeois verlangte Tagesordnung an, durch welche dem Kabinet das Vertrauen ausgesprochen wird.

Spanien. Aus Havannah wird gemeldet: General Weyler erklärte in einer Unterredung, er habe alles in größter Unordnung vorgefunden; er werde jetzt energisch und schnell handeln, um den Ruin der Stadt zu verhindern.

Serbien. Die Skupschtina nahm in der General- und Spezialdebatte einstimmig den Antrag der Regierung betreffend die Revision der Verfassung an, welche erst dann vorgenommen werden kann, wenn gemäß der Bestimmung der bestehenden Verfassung dieser Antrag auch in der nächsten Session angenommen wird.

Korea. Die Aufständischen in Korea haben einen kleinen Trupp japanischer Soldaten, welche Telegraphenlinien beschützten, ermordet. Rußland hat 100 Mann und ein Geschütz in Tschemulpo gelandet.

Provinzial-Nachrichten.

§ **Culmsee**, 13. Februar. Die im Verlag von Herrn Baumann hier erscheinende Culmsee'er Zeitung, welche bei Walter Bergau in Podgorz gedruckt wurde, hat ihr Erscheinen eingestellt, da der Verleger von Culmsee nach Culm verzieht. — Die Herren Rathsherr Zeep und Konditor Nordwich haben bei der hiesigen Polizei-Verwaltung um Konditorei-Ausschank-Konsens nachgesucht. Derselbe ist diesseits genehmigt worden. — Als Schuldiener an den hiesigen städtischen Schulen hat der Magistrat den Militäranwärter Schulz aus Thorn berufen. Derselbe hat am Mittwoch sein Amt angetreten.

— **Culm**, 12. Februar. Die neue Molkerei soll nunmehr, wie beschlossen wurde, in Gr.-Lunau gebaut werden. 18 Besitzer aus Gr.- und Kl.-Lunau, Neudorf, Niederausmaaß und Podwitz haben bereits mit über 150 Kühen ihren Beitritt zur neuen Genossenschaft, die in 14 Tagen fest begründet wird, erklärt. Die Gutsbesitzer von der Höhe werden allein in Bergewalde eine Genossenschaftsmolkerei bauen. — Die Herren Bürgermeister Steinberg, Brauereibesitzer Geiger und Oberamtmann Krech-Althausen haben sich wegen Erbauung einer Secundär-Eisenbahn von Unislaw nach Culm nach Danzig und Berlin begeben. — Die hiesige freiwillige Feuerwehr hatte zu Beginn dieses Jahres 119 Mitglieder, deren Zahl gegen das Vorjahr um 6 gestiegen ist. Im Laufe des Jahres 1895 fanden nur 4 Brände statt, bei welchen die Wehr wenig oder gar nicht in Thätigkeit treten durfte, weil das ausgebrochene Feuer meist schon im Keime erstickt worden war.

— **Schwetz**, 12. Februar. Wie in anderen Städten, so sind auch hier die Kram- und Viehmärkte vom Montag auf den Dienstag verlegt worden. Der gestrige Krammarkt war fast garnicht besucht, der Vieh- und Pferdemarkt dagegen sehr reich beschickt. Der Handel war sehr lebhaft und wurden sowohl Milchkühe wie auch Arbeitspferde gut bezahlt. — Auf dem Schießplatz Gruppe wird vom 17.—29. d. Mts. und vom 2.—14. k. Mts. von den Infanterieregimentern Nr. 14 und 141 scharf geschossen werden.

— **Graudenz**, 12. Februar. Die neuerbaute Herberge zur Heimath in der Rehdnerstraße am Schützenhause soll schon vor Eröffnung der Gewerbe-Ausstellung im ersten Drittel des Juni eingeweiht und dem Gebrauch übergeben werden. Die vom Vorstande erwählten Hauseltern sollen schon am 15. April eintreffen, um bei der Ausstattung der Herberge zu helfen. Die Herberge zur Heimath soll mit ihren drei Herbergssälen und fünf kleineren Herbergsräumen der wandernden oder hier ansässigen Arbeiter- und Handwerker-Bevölkerung, ferner als Hospiz in ihren sieben Hospizzimmern besser gestellten Reisenden, besonders auch alleinreisenden Damen und hier wohnenden jungen Kaufleuten und Beamten, endlich als Vereinshaus in ihrem Vereinssaal und Vereinszimmern christlichen Vereinigungen ein gutes Unterkommen gewähren. — Herr Bauunternehmer Anker hat seine am Wege nach Böslershöhe gelegene Ziegelei an Herrn Ziegeleibesitzer Schulz, dem in der Nähe ein Thon- und Lehmlager gehört, verkauft. — Auf dem kleinen See in Rudnick haben sich schon die alle Jahre wiederkehrenden Schwäne eingestellt.

— **Marienwerder**, 13. Februar. Durch Erhängen hat der bei dem Gutsbesitzer Herrn Thimm in Baldram dienende 18jährige Knecht Günther aus Marienau in der Nacht zu gestern seinem Leben ein Ende gemacht. G. stand in dem Verdachte, die im vergangenen Jahre bei seinem Brodherrn stattgehabten drei Brände böswilliger Weise angelegt zu haben und sollte dieserhalb von Amtswegen vernommen werden. Der Knecht zog es jedoch vor, sich zu dem angesetzten Termin nicht zu stellen, weshalb ihm jetzt die Einholung durch einen Gendarmen angekündigt worden war. Anscheinend im Bewußtsein seiner Schuld faßte er den Selbstmord-Entschluß. Gestern Vormittag wurde der Lebensmüde in Marienau an einem Baume hängend als Leiche gefunden.

Th. **Jastrow**, 13. Februar. Von einem beklagenswerthen Unglücksfall ist heute die Familie Schlaak betroffen worden. Die fünfjährige Pflegetochter des Sch. war auf kurze Zeit allein im Zimmer gelassen und hielt sich in der Nähe der Ofenfeuerung auf. Durch herausgefallene Kohlen fing das vor dem Ofen liegende Strauchwerk Feuer, welches sofort die Kleider des Mädchens erfaßte. Als die Mutter ins Zimmer trat, sah sie ihr Kind in hellen Flammen; obgleich letztere bald erstickt wurden, hat das unglückliche Wesen doch erhebliche Brandwunden an Beinen, Armen und im Gesicht davongetragen und mußte ins hiesige Krankenhaus geschafft werden.

— **Pelplin**, 12. Februar. In gemeinsamer Sitzung des Aufsichtsrathes und der Direktion der hiesigen Zuckerfabrik ist beschlossen worden, die Bezahlung der Rüben für die nächste Kampagne in folgender Weise eintreten zu lassen: Der Preis, welcher von der Fabrik bezahlt wird, richtet sich nach der Einnahme der Fabrik und soll unter Einnahme der Erlös für Zucker und Melasse nach Abzug der Auslagen für Zuckersteuer, Fracht, Säcke, Fässer, Diskont und Provision verstanden werden. Bei einer Verarbeitung von 600 000 Ztr. Rüben werden 60 Proz. der Einnahme an die Rübenbauer vertheilt; bei 750 000 Ztr. 62½ Proz. und bei 1 000 000 Ztr. 65 Proz. Bei dazwischen liegenden Rübenmengen der entsprechende Prozentsatz. Als Mindestpreis ist der Betrag von 1 Mark 40 Pf. für 100 Kilogramm Rüben festgestellt, vorausgesetzt, daß der Zuckergehalt der Rüben nicht mehr als ½ Proz. nach unten oder oben von dem durschnittlichen Zuckergehalte der in der betreffenden Woche abgelieferten Rüben abweicht. Ist der Zuckergehalt höher oder niedriger als diese gesteckte Grenze, so giebt die Fabrik eine Zulage oder macht einen Abzug von 2 Pf. für jedes $^1/_{10}$ Proz. für 100 Kgr.

— **Pelplin**, 12. Februar. Eine unangenehme Ueberraschung wurde heute Morgen zwei Familien in dem Nachbardorfe Rosenthal zu Theil. Beide Familien, welche zusammen ein Haus bewohnen, vergnügten sich die Nacht hindurch auf der Hochzeit eines Nachbarn. Als sie gegen Morgen nach Hause kamen und ihr Vieh füttern wollten, fanden sie die Ställe leer. Diebe hatten die Abwesenheit der Hausbewohner benutzt, um denselben zwei Schweine und eine Ziege zu entführen.

— **Elbing**, 19. Febauar. Zu einer Erbschaft von 10 000 Mark wird ein Fräulein Louise Schrader, welches früher in Elbing gewohnt hat, gesucht. Nach einem Bericht des Kaiserlichen Konsuls in Philadelphia ist zu Norristown im Staate Pennsylvanien am 12. Dezember v. Js. Frau Barbara Lackner mit Hinterlassung eines Testaments gestorben, in welchem Fräulein S. als Erbin bezeichnet ist. Die Dame hat bisher nicht ermittelt werden können.

— **Danzig**, 13. Februar. In der Kaserne zu Neufahrwasser erschoß sich der Gefreite Otto Arthur Rautenberg von der 7. Compagnie Fuß-Artillerie-Regiments von Hindersin (Pommersches) Nr. 2. Der Grund für den Selbstmord ist unbekannt. — In der Nacht zum 28. November v. Js. verschwand der Oberkellner im „Hotel de Stolp", Max Sachert. Bis zu Karpfenseigen hatte die Kriminalpolizei damals die Spur des Verschollenen verfolgen können, von da an fehlte jeder Anhaltspunkt. Am Dienstag Mittag wurde im Stadtgraben an der Müggeninsel die Leiche des Sachert gefunden. Aeußerliche Verletzungen konnten an der Leiche nicht wahrgenommen werden. Der Verdacht einer Mordthat bleibt aber doch noch bestehen, da Sachert bei seinem Fortgange etwa 400 Mark baar Geld bei sich gehabt hat, bei der Leiche aber nur das leere Portemonnaie, außerdem noch die goldene Uhr, zwei goldene Ringe am Finger und in der Kleidertasche zwei Sparkassenbücher und fünf Wechsel resp. Schuldscheine gefunden wurden. Die gerichtliche Sektion der Leiche findet demnächst statt.

— **Tilsit**, 11. Februar. Stadtrath Witschel, der frühere Polizeichef unserer Stadt, dessen amtliche Maßnahmen wie dessen schroffes Verhalten gegen den Oberbürgermeister und die Bürgerschaft Tilsits so viel von sich reden machte, ist gestern Abend wegen Verdachts, als Zeuge in dem von ihm angestrengten Preßprozeß wegen Beleidigung gegen die „Tils. Allg. Ztg." einen Meineid geschworen zu haben, verhaftet worden. Der Haftbefehl soll auf direkte Verfügung des Oberstaatsanwalts in Königsberg erfolgt sein. Die Verhaftung selbst wurde um die sechste Abendstunde in einem hiesigen Restaurationslokal in unauffälliger Weise durch zwei Polizeibeamte in Civil bewerkstelligt. W. befindet sich gegenwärtig im hiesigen Gefängniß in Untersuchungshaft.

— **Aus dem Kreise Bromberg**, 13. Februar. Der Direktor der Ostdeutschen Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft Herr Huperitz bereiste vor einigen Tagen das Gelände einer zu erbauenden Bahnlinie von Krone a. B. nach Prust. Eine derartige Linie wäre für die Gegend von großem Vortheile. Um so bedauerlicher ist es, daß der Bau, dem Vernehmen nach, einen Aufschub erleiden soll, weil ein Einverständniß mit den Interessenten aus dem Schwetzer Kreise noch nicht erzielt sein soll. Die Linie ist übrigens schon in dem Vertrage des Bromberger Kreises mit der Kleinbahngesellschaft vorgesehen.

— **Schulitz**, 12. Februar. In der hiesigen höheren Privatschule werden von Ostern ab im Lehrerkollegium Veränderungen eintreten. Bisher unterrichteten außer dem Leiter der Schule und einer Lehrerin noch drei Lehrer der Stadtschule. Es soll nun für die letzteren drei ein neuer Lehrer evangelischer Konfession von Ostern für diese Schule nach dem gestern gefaßten Beschluß des Kuratoriums angestellt werden. Die neue Stelle wird mit einem Gehalt von 900 bis 1000 Mark dotirt werden, und können sich Bewerber bei dem Kuratorium der hiesigen höheren Privatschule melden. — Der Etat der Stadt für das Jahr 1896/97 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 30 000 Mark ab. Für Schloßhauland, welches vorübergehend mit der Stadt verwaltet wird, schließt der Etat mit 7700 Mk. ab.

— **Crone a. B.**, 11. Februar. Zur Pflege der Geselligkeit unter den Damen veranstalten die Mitglieder des evangelischen Frauen- und Jungfrauenvereins auf Grund eines Beschlusses der letzten Generalversammlung allwöchentlich am Mittwoch im Gutzkeschen Saale Nähabende. — Der Verein „Kameradschaft" hält am 16. d. M. im Gutzkeschen Saale eine Versammlung ab. — Zum Administrator der durch den Tod des Dekan Schultz erledigten Pfarre in Wielno ist Vikar Sobiecki aus Czersk von der bischöflichen Behörde bestellt worden.

— **Inowrazlaw**, 12. Februar. Ueber die Versuche des hiesigen Kaufmanns W., in Leipzig falsche Rubelscheine anfertigen zu lassen' erfahren wir weiter von dort: Die Scheine sollten durch den Lithographen L. angefertigt werden, allein dieser weihte die Behörde ein, und als W. erschien, um die angeblich fertiggestellten 20 000 Rubelscheine abzuholen, wurde er verhaftet. Dem Lithographen war bei Ablieferung der 20 000 Rubelscheine eine Baarsumme von 20 000 Mark zugesagt worden. — Die Diebe, welche einem Gutsbesitzer auf dem am 5. d. Mts. stattgehabten Ball im Kurhause 200 Mark entwendet, sind in den Personen zweier Kellner G. und S. ermittelt und dem Gericht übergeben. Die Thäter sind geständig.

— **Inowrazlaw**, 13. Februar. Endlich wird auch bei uns der Fernsprecher zur Thatsache werden. Bis heute sind bereits 27 Anschlüsse endgültig angemeldet worden, so daß die Ausführung der Fernsprechanlage für Inowrazlaw und Umgegend gesichert erscheint. Die jährliche Vergütung für Ueberlassung einer bis zu 5 Kilometer (nach der Luftlinie) vom hiesigen Postamte entfernt gelegenen Fernsprechstelle beträgt 150 Mark. Bei weiteren Entfernungen erhöht sich diese Vergütung für je 100 Meter um je 3 Mark.

— **Gnesen**, 13. Februar. Die Molkereigenossenschaft Srocyn in unserem Kreise löst sich auf, da die Molkerei den erhofften Nutzen nicht abgeworfen hat. An Stelle der Molkerei beabsichtigen die Genossenschafter, eine Genossenschafts-Dampfmühle zu errichten.

— **Posen**, 12. Februar. Die Stadtverordneten genehmigten in ihrer heutigen Sitzung die Verwendung des Ueberschusses der städtischen Sparkasse für 1894/5 in Höhe von 110 248 Mark zu gemeinnützigen Zwecken, insbesondere zu einer den neuzeitlichen hygienischen Anforderungen entsprechenden Ausgestaltung des städtischen Krankenhauses und Hospitals. Die städtischen Unterbeamten sollen zukünftig Zulagen in dreijährigen Zeiträumen, statt, wie bisher in vierjährigen, erhalten und von 900 Mark auf 1680 Mark steigen. Die Mehraufwendung beträgt 1430 Mk.

— **Posen**, 13. Februar. Gerüchtweise verlautet, daß die Stadtverordneten das Gehalt des Oberbürgermeisters Witting um 3000 Mark erhöhen wollen. Es hieß bekanntlich vor einiger Zeit, daß Herr Witting als Nachfolger des verstorbenen Oberbürgermeisters Baumbach-Danzig in Frage komme.

Locales.

Thorn, 14. Februar 1896.

* [Personalien.] Dem Kreisphysikus Dr. Gettwart in Rosenberg ist die kommissarische Verwaltung der Kreiswundarztstelle des Kreises Stuhm bis auf Weiteres übertragen worden. — Der Referendar Franz Koehler aus Flatow ist zum Gerichts-Assessor ernannt worden. — Die Wahl des Kaufmanns Herrmann Meyer zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Briesen und die Wahl des Apotheken-Besitzers Heinrich Böhmer zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Pr. Friedland ist bestätigt worden. — Dem Strafanstalts-Aufseher a. D. Petereit zu Graudenz ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — Der Landwirth Louis Schulz-Wittkowo ist vom Landrath als Gutsvorsteher-Stellvertreter für jenen Gutsbezirk bestätigt.

+ [Koppernikus-Verein.] Am Mittwoch den 19. Februar, dem Geburtstage des Nikolaus Koppernikus, findet in der Aula des Gymnasiums 7 Uhr Abends die statutenmäßige öffentliche Sitzung statt. In derselben wird der Vorsitzende Herr Professor Boethke den Jahresbericht erstatten und Herr Professor Dr. Horowitz den Vortrag halten: „Was ist Aufklärung? Eine Frage und Antwort Immanuel Kants." Zu dieser Sitzung werden die Bewohner der Stadt Thorn und Umgegend eingeladen. Bei der steigenden Antheilnahme, deren sich die Bestrebungen des Vereins in allen Kreisen der Bürgerschaft erfreuen, darf auf lebhaften Besuch gerechnet werden.

— [Zu Ehren des Herrn Martell,] welcher bekanntlich zum 1. April als Oberlandesgerichtsrath nach Posen versetzt ist, veranstaltet der Turnverein am nächsten Sonnabend, 22. d. Mts., bei Nicolai eine Abschiedsfeier.

— [Der Landwehrverein] hält am Montag 17. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Schützenhause eine Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Jahresbericht, Rechnungslegung, Vorstands- und Abgeordneten-Wahl etc.

* [Eine ständige Spezialitätenbühne] beabsichtigt der rührige Wirth unseres Schützenhauses, Herr Grunau, einzurichten und bereits zum 1. März zu eröffnen. Während der Wintermonate finden die Vorstellungen im großen Saale statt, für den Sommer wird Herr Grunau im Garten eine Sommerbühne errichten lassen. Das Unternehmen ist mit sehr bedeutenden Unkosten verknüpft, da leistungsfähige Spezialitäten in ihren Honorarforderungen bekanntlich nicht gerade bescheiden sind. Herr Grunau will aber stets nur hervorragende Kräfte aus den verschiedenerlei Spezialitätenfächern engagiren und dabei auch sein Haupteigenmerk vor allem auf ein streng dezentes Programm richten. So hofft er auf die Antheilnahme der weitesten Kreise unseres Publikums, auch der verwöhntesten, rechnen zu dürfen, und wir wünschen Herrn Grunau gern, daß er die erhoffte allseitige Unterstützung findet. Erfreuen sich doch die gleichen Unternehmungen in Bromberg und Danzig seit Jahren einer hervorragenden Zugkraft. Damit stets Neues geboten werden kann, will Herr Grunau alle vierzehn Tage einen Wechsel in dem Künstlerpersonal eintreten lassen. — Für die Eröffnung der Bühne hat Herr G. bereits eine Reihe hervorragender Spezialitäten engagirt, so die Geschwister Renallo, deren „Matrosenspiele" an schwebenden Leitern etc. überall stürmischen Beifall finden, und die „Jim-Jam"-Truppe, welche als musikalische Clowns und Equilibristen Hervorragendes leisten sollen.

— [Eine überraschende Nachricht,] welche — wie wir gleich hinzufügen wollen. — bei vielen Thorner Bürgern gewiß ein lebhaftes Bedauern hervorrufen wird, ersehen unsere Leser aus dem Anzeigentheil der heutigen Nummer: Herr Bernhard Cohn, Inhaber der altbekannten Firma Philipp Elkan Nachfolger, beabsichtigt sich aus Gesundheitsrücksichten vom Geschäft zurückzuziehen. Herr Cohn, welcher die seit 50 Jahren bestehende Firma bereits seit 35 Jahren inne hat, hat während dieser Zeit das Geschäft zu einer hervorragenden Blüthe gebracht; besonders seit dem im Jahre 1891 beendeten Neubau repräsentirt sich das Geschäft von außen und innen in einer durchaus großstädtischen Weise, so daß es unserer Stadt in jeder Hinsicht zur Zierde gereicht. Die Firma Elkan Nachfolger ist so eng mit der Stadt Thorn verknüpft, daß man sie nicht mit Unrecht „ein Stück Alt Thorn" nennt, trotzdem ihr Inhaber in außerordentlichem Maaße den modernen Zeitansprüchen Rechnung getragen hat.

∠ [Als Aerzte approbirt] sind nach einer im „Reichsanzeiger" veröffentlichten Zusammenstellung während des Prüfungsjahres 1894/95 aus Thorn die Herren: Jacob Feilchenfeld, Joseph Hoppe, Sally Kalischer, Albert Lehnerdt, Franz Spiller, Dr. Karl Taege.

Kleines Feuilleton.

Ambroise Thomas †.

Der Schöpfer der bekannten Oper „Mignon" hat Mittwoch Abend in Paris seine fast 85jährige Erdenlaufbahn beschlossen. Charles Louis Ambroise Thomas war am 5. August 1811 in Metz geboren, hatte als Sohn eines Musiklehrers sich bereits als Knabe ebenfalls ausschließlich der Musik gewidmet und war als 17jähriger Jüngling in's Pariser Conservatorium eingetreten. Schon im folgenden Jahre erhielt er dort den ersten Preis für Klavierspiel, dem 1830 der erste Preis für Harmonielehre folgte. 1832 erstritt er mit seiner ersten Composition, der dramatischen Cantate „Herman und Ketty" den großen Römerpreis des Conservatoriums, welcher ihn zu einem 3jährigen Aufenthalt in Italien verpflichtete. Nach der Rückkehr widmete er sich mit Eifer und großer Fruchtbarkeit der Opernkomposition, namentlich versah er die komische Oper in Paris von 1837—42 mit einer Reihe neuer Werke, die anfangs enthusiastisch, später kühler und kühler aufgenommen wurden. Es ist jedoch nur wenig davon über Paris hinausgekommen. Thomas Leyer war bestimmt und ruhte ein halbes Decennium, dann nahm er einen neuen Anlauf und begründete 1850 mit dem „Sommernachtstraum" seinen musikalischen Ruf auch über sein Vaterland hinaus. Wieder folgte nun rasch hinter einander eine Reihe neuer Opernkompositionen, von denen aber wohl nur „Psyche" und „Carneval von Venedig" in Deutschland überhaupt bekannt geworden sind. Thomas avancirte dabei in der Ehrenlegion, welche ihn schon 1845 aufgenommen, zum Offizier und nach einigen Jahren zum Kommandeur derselben. 1866 folgte als Frucht seines Göthestudiums „Mignon" und 1868 die musikalische Bearbeitung des Shakespeare'schen „Hamlet". Es sind die beiden einzigen Werke Thomas' geblieben, welche Weltbürgerthum erlangt haben, das bei „Hamlet" bereits im Erlöschen begriffen zu sein scheint, während „Mignon" in und außerhalb Frankreichs ihre Bühnenherrschaft behauptet.

Seit Aubers Tode stand Thomas auch an die Spitze des Pariser Conservatoriums und unbestritten ist sein Platz unter den hervorragendsten und eigenartig schaffenden Componisten, welche Frankreich im letzten halben Jahrhundert aufzuweisen gehabt hat. Seine Richtung war mehr der italienischen als der deutschen Musik zugewandt, doch hatte er sich auch dem Studium von Mozart, Weber, Mendelssohn mit Liebe und Bewunderung hingegeben. Wagner war ihm zu breit und schwer, zu wenig graziös und zu ermüdend, vor Beethoven aber empfand er eine heilige Ehrfurcht und es wird erzählt, daß diese ihn von dem Versuche der Schaffung größerer Orchesterwerke abhielt. Dagegen versuchte er sie hin und wieder mit wechselndem Glück auf den Gebieten der Kammermusik, der Kirchenkomposition und des Männergesanges, für welch' letzteren er eine Reihe von Quartettsätzen schrieb.

Die Zahl der Ritter des Ordens pour le mérite, des höchsten Kriegsordens in Preußen, die kürzlich durch die Verleihung an den Prinzen Wilhelm von Baden vermehrt ist, beträgt im aktiven Offizierkorps des Heeres nur noch 33. Den Orden mit Eichenlaub, dem Zeichen wiederholter Tapferkeit besitzen 11 Offiziere: Graf Blumenthal, Prinz Albrecht von Preußen, Fürst Bismarck, Großfürst Michael von Rußland, v. Tresckow, v. Stiehle, Graf Wartensleben, v. Leszczynski, v. d. Burg, v. Wrangel, v. Lewinski. Den Orden ohne Eichenlaub besitzen 22 Offiziere: Prinz Georg von Sachsen, Prinz Heinrich von Hessen, v. Werder, v. Obernitz, v. Kleist, v. Schlachtmeyer, v. Voigts-Rhetz à la suite des 1. Garde-Feld-Art.-Regts., v. Strubberg, v. Voigts-Rhetz à la suite des 7. Gren.-Regts., v. Zychlinski, v. Bülow, Graf Caprivi, v. Böhn, Graf Häseler, Prinz Wilhelm von Baden, v. Lignitz, v. Chorus und v. Scheele. Ferner haben den Orden noch folgende fremde Fürstlichkeiten, die in der Armee als Regimentschefs geführt werden: die russischen Großfürsten Alexis, Sergius und Wladimir, sowie der Herzog von Connaught.

Der Bismarckbrunnen in Reichenhall.

Aus München wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: In der Presse wird theilweise mit großer Schärfe besprochen, daß die bayerische Regierung die Erlaubniß zur Aufstellung eines Bismarckbrunnens im Kurpark zu Reichenhall nicht ertheilt hat. Auch die Stadtgemeinde Reichenhall hat keinen öffentlichen Platz für den Denkmalbrunnen eingeräumt. Man wollte in der ablehnenden Haltung der Münchener Regierung eine politische Spitze erblicken. Wie in Künstlerkreisen erzählt wird, ist die Ablehnung aber lediglich auf ein Gutachten der Akademie der bildenden Künste in München zurückzuführen. Die Akademie äußerte sich in dem einstimmig abgegebenen Gutachten dahin, das Brunnendenkmal sei so unschön und mangelhaft ausgeführt, daß es dem Park, wie überhaupt einem öffentlichen Platze, zur Unzierde gereichen würde. Beschafft wurde das Denkmal durch ein Privatkomitee, das sich namentlich auch an frühere Besucher des Bades gewandt hat.

— [Der christliche Verein junger Männer,] welcher, wie gestern berichtet, hier neu begründet worden ist, hält am bevorstehenden Sonntag um 8 Uhr Abends im Vereinszimmer (St. Georgen-Pfarrhaus am Neustädtischen Markt) ein Eröffnungsfeier ab. Herr Divisionspfarrer Strauß wird eine Ansprache halten.

* [Kerbschnitzerei.] Herr Hauptlehrer Rogozinski eröffnet einen zweiten Kursus in Kerbschnitzerei für Damen, der bei genügender Betheiligung am Mittwoch, 26 d. M. beginnen soll. Wir machen deshalb unsere Leserinnen, welche diese Kunst unter anerkannt sachkundiger Leitung erlernen möchten, auf den Kursus besonders aufmerksam.

+ [Ein Katholikentag] findet, polnischen Blättern zu Folge, in diesem Jahre in Culm statt.

+ [Kaiserswerther Lotterie.] Der Direktion der Diakonissen-Anstalt zu Kaiserswerth ist vom Minister des Innern die Erlaubniß ertheilt worden, in diesem Jahre eine Ausspielung beweglicher Gegenstände (Handarbeiten, Bücher, Bilder 2c.) zu veranstalten und die Loose im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben.

× [Königl. preußische Klassenlotterie.] Die Ziehung der dritten Klasse der gegenwärtigen (194.) preußischen Lotterie wird vom 16. bis 19. März stattfinden.

+ [Lotterie.] Dem Vorstande des Vaterländischen Frauenvereins zu Lauenburg ist vom Minister des Innern die Genehmigung ertheilt worden, eine öffentliche Ausspielung von goldenen und silbernen Gegenständen zu veranstalten und zu diesem Zwecke 300000 Loose zum Preise von je 1 Mark in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern, Brandenburg, Posen und Schlesien sowie im Stadtkreise Berlin zu vertreiben.

+ [Die Kreisabgaben] für 1895/96 betrugen 29,13 Prozent der direkten bezw. veranlagten Staatssteuern des Kreises Thorn für 1895/96.

× [Die Provinzialabgaben] des Kreises Thorn für das Rechnungsjahr 1896/97 werden rund 57,000 Mark betragen.

*— [Gemeindevertretungen.] In denjenigen Gemeinden des Kreises, in welchen gewählte Gmeindevertretungen bestehen, haben im März d. J. Ergänzungswahlen stattzufinden. Aus jeder Klasse scheidet ein Vertreter aus, welcher diesmal noch durch das Loos zu bestimmen ist. Die Wiederwahl ist zulässig.

△ [Besitzwechsel.] Herr Apothekenbesitzer Cremerx, hat seine erst im Herbst vergangenen Jahres von Herrn Tacht erworbene Rathsapotheke an einen Herrn Kawczynski verkauft

+ [Preußische Pfandbriefbank.] In der letzten Sitzung des Aufsichtsraths wurde von der Direktion der Rechnungsabschluß pro 1895 vorgelegt und beschlossen, der Generalversammlung, welche auf den 18. März cr. berufen werden soll, die Vertheilung einer Dividende von 7 Prozent — gegen 6 Prozent des Vorjahres — in Vorschlag zu bringen. Der Geschäftsbericht erscheint in etwa acht Tagen und werden alsdann die Einzelheiten der Bilanz veröffentlicht.

+ [Zu der Frage der „unentgeltlichen Jagdscheine"] schreibt die ministerielle „Berl. Korr.": „In der Tagespresse, sowie in einigen Brochüren ist neuerdings mehrfach der Auffassung Ausdruck gegeben worden, daß die nach § 5 des Jagdscheingesetzes vom 31. Juli 1895 von der Errichtung der Jagdscheinabgabe befreiten Personen, soweit sie mit dem Forstschutze betraut sind, dieses Privilegium mit dem Scheiden aus der Stellung als Forstschutzbeamte verlieren. Daraus ist u. A. gefolgert worden, daß ein Oberförster, der Mitglied einer Regierung (als Regierungs- und Forstrath) wird, die Berechtigung auf Erlangung eines unentgeltlichen Jagdscheines nicht behalte. Es ist auch die Ansicht geäußert worden, daß der Erlaß des Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten vom 6. Mai 1850, durch welchen bestimmt worden ist, daß der auf Grund des § 14 des Jagdpolizei-Gesetzes vom 7. März 1850 an Forst- und Jagdbeamte unentgeltlich ertheilte Jagdschein sich auf deren Schutz- bezw. Dienstbezirk erstrecke, auch gegenwärtig noch Gültigkeit habe, und daß deshalb der in Gemäßheit des § 5 des Jagdscheingesetzes vom 31. Juli 1895 ertheilte unentgeltliche Jagdschein ebenfalls nur in dem Bereiche des Schutz- bezw. Dienstbezirkes bei Ausübung der Jagd benutzt werden dürfe. — Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß das Jagdscheingesetz vom 31. Juli 1895 weder seinem Wortlaute, noch seinem Sinne nach Grund zu derartigen, als unzutreffend zu bezeichnenden Folgerungen giebt. Personen, welche auf Grund des § 23 des Forstdiebstahlgesetzes vom 15. April 1878 beeidigt sind, bleiben, auch wenn sie in eine höhere Dienststellung, als diejenige eines Forstschutzbeamten oder Oberförsters gelangen, im Genusse der Berechtigung auf Erlangung eines unentgeltlichen Jagdscheines. Außerhalb des Dienstbezirkes ist sodann für den Inhaber eines unentgeltlichen Jagdscheines die Benutzung desselben zur Ausübung der Jagd nur in solchen Jagdbezirken ausgeschlossen, deren Grund und Boden sich im Eigenthum oder in der Pacht des Inhabers befindet, oder auf welchem er wenigstens die Jagd für sich selbst angepachtet hat."

* [Unglücksfälle im Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg.] Die königliche Eisenbahndirektion Bromberg erläßt eine Bekanntmachung an ihre Beamten und Arbeiter, in der sie neun schwere Unfälle erwähnt, die seit August v. J. im Betriebe vorgekommen sind. Bei jedem der ausgeführten Unfälle wird darauf hingewiesen, daß sie lediglich durch Mangel an Vorsicht seitens der davon Betroffenen veranlaßt sind. Im Anschluß daran erläßt in jener Bekanntmachung die königliche Eisenbahndirektion an ihre Beamten und Arbeiter die Mahnung, die beim Betriebe stets gebotene Vorsicht nicht außer Acht zu lassen, und macht ihnen die Befolgung der Vorschriften, die bezüglich des Ueberschreitens der Geleise, Betretens des Bahnkörpers, Besteigens und Verlassen der Züge, Kuppelns der Wagen u. s. w. erlassen sind, zur strengsten Pflicht.

= [Submissionstermin.] Heute Vormittag stand im Bureau der Wasserbau-Inspektion Thorn, vor dem Herrn Wassenbauinspektor May, Termin an zur Vergebung des Baues eines neuen Eisenprahms mit Holzboden. Es sind im Ganzen sieben Offerten eingegangen, in welchen gefordert sind von: Klawitter-Danzig 3100 Mark, Marten-Danzig, 2980 Mark, Eberhard-Bromberg 2099 Mark, Rob. Tilk-Thorn 1862 Mark Ganott 1860 Mark, E. Drewitz 1859 Mark und Born u. Schütze Mocker 1821,15 Mark.

+ [Wegen Beleidigung des 17. Armeekorps] hatte sich der Redakteur der Allensteiner polnischen Zeitung „Gazeta Olsztynska" dieser Tage vor der Allensteiner Strafkammer zu verantworten. Nach einer Mittheilung des genannten Blattes sollten sich lutherische Soldaten, besonders Unteroffiziere, beim Abendmahle roh betragen haben, und bei der nachfolgenden Untersuchung soll ein Sergeant seine Abtheilung haben antreten lassen, dann „Mäuler auf!" kommandirt und ihnen Brotkügelchen in den Mund geworfen, sowie Wasser hineingegossen haben. Der Kriegsminister stellte gegen den Redakteur Pieniezni Strafantrag wegen Beleidigung des 17. Armeekorps, und weil sich die behaupteten Thatsachen absolut nicht beweisen ließen, so wurde P. verurtheilt, dem Minister jedoch nicht die Publikationsbefugniß des Urtheils ertheilt. Auf eingelegte Revision beim Reichsgerichte wurde jedoch die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Allensteiner Strafkammer verwiesen, die nunmehr auch die Publikationsbefugniß aussprach.

(?) [Deutscher Privat-Beamten-Verein.] Zwecks Begründung eines Zweigvereins Thorn des deutschen Privat-Beamten-Vereins sind eine Reihe hier ansässiger Personen, als Prokuristen, Korrespondenten, Ingenieure, Techniker, Kaufleute, Kassirer etc. etc. zu einer Besprechung eingeladen worden, welche am Sonnabend, den 15. Februar cr. Abends 8½ Uhr im Schützenhause stattfinden wird. Der erste Direktor, Herr Dr. Sernau wird aus Magdeburg anwesend sein, um Eingangs der Besprechung über die Zwecke und Ziele des deutschen Privat-Beamten-Vereins, wie die von demselben zur Erreichung dieser Zwecke bereits geschaffenen Einrichtungen zu referiren. Das Vermögen des Vereins zählt jetzt bereits cr. 1½ Millionen Mark. Der Verein, der sich mit seinen Versorgungskassen etc. über ganz Deutschland erstreckt, hat eine Pensionskasse für Alter und Invalidität, eine Wittwenkasse, eine Begräbnißkasse, eine Krankenkasse; er betreibt für seine Mitglieder Stellenvermittelung, gewährt in besonderen Nothlagen pekuniäre Unterstützungen und bietet seinen Mitgliedern neben den genannten noch eine Reihe anderer Vortheile. Den Bestrebungen der sog. Konsumvereine steht der Verein fern. Wie wir hören, befinden sich im östlichen Deutschland bereits u. a. die Zweigvereine Posen, Bromberg, Inowrazlaw, Stettin, Danzig u, s. w. Sitz der Hauptverwaltung ist Magdeburg, wo auch bereits ein ca. 700 Personen umfassender Zweigverein besteht. Im Ganzen zählt der Verein 280 Zweigvereine, Verwaltungsgruppen und Zahlstellen. Die Grundtendenz des Vereins läßt sich am besten in dem Satze znsammenfassen, den angestellten Privaten aller Berufsarten, sei es Handel oder Industrie, Landwirthschaft, Verkehrswesen etc., durch Selbsthülfe annähernd diejenigen Sicherungen zu schaffen, die der Staats- oder Kommunalbeamte durch Alterspension, Invaliditätspension, Wittwenpension, Reliktenunterstützung und Fortbezug seines Gehalts in Erkrankungsfällen für seine und der Seinigen Zukunft bereits aus den öffentlichen Mitteln genießt.

— [Vor dem Schöffengericht in Schwetz] hatte sich in der letzten Sitzung der schon öfter erwähnte „Schriftsteller" Moritz Baad aus Berlin wegen Zechprellerei in zwei Fällen zu verantworten; er wurde freigesprochen, dagegen wegen falscher Anschuldigung zu einer Geldstrafe von 10 Mark verurtheilt.

+ [Schwurgericht in Thorn.] In der zweiten Sache, welche gestern zur Verhandlnng kam, standen die unverehelichte Margarethe Mierzkowski und deren Vater, der Käthner Marian Mieczkowski aus Borrek unter der Anklage des Meineides bezw. der Anstiftung dazu. Die Anktage stützt sich auf nachstehenden Sachverhalt: Die Angeklagte Margarethe Mieczkowski hatte bei dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst gegen den Ackerbürger Zulawski in Abbau Schönsee eine Lohnforderung von 51 Mark eingeklagt mit der Behauptung, daß sich sich bei Zulewski für die Zeit vom 1. Januar 1894 bis Martini 1894 vermiethet habe. Zulawski bestritt diese Behauptung und machte geltend, daß die Miethszeit auf die Dauer eines Jahres d. h. vom 1. Januar 1894 bis dahin 1895 verabredet sei. Ueber die beiderseitigen Behauptungen hatten die Parteien Zeugen vorgeschlagen und zwar die Klägerin ihren Vater, den Zweitangeklagten, Beklagter die unverehelichte Dienstmagd Veronska Spalding aus Bielsk. Beide Zeugen wurden auch eidlich als Zeugen vernommen und bestritten in ihren Aussagen die Angaben der Klägerin Mieczkowska. Trotz dieser übereinstimmenden Zeugnisse sollen die Bekundungen beider Personen unwahr sein. Die Zeugin Spalding, gegen die seiner Zeit ein Meineidsprozeß anhängig gemacht worden war, hat in diesem Verfahren bereits ein Geständniß abgegeben und ist dieserhalb zu ein Jahr Gefängniß verurtheilt worden. Gestern machte die Anklage der Margarethe Mieczkowski den Vorwurf, daß sie die Spalding zur Abgabe der falschen Aussagen angestiftet habe. Ihr Vater dagegen hatte sich gegen die Anklage des wissentlichen Meineides zu verantworten. Beide Angeklagten behaupteten unschuldig zu sein. Die Geschworenen vermochten sich von der Schuld der Angeklagten nicht zu überzeugen. Sie verneinten die Schuldfragen, worauf Freisprechung der Angeklagten erfolgte.

In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsrath Schulz II und Oberlandesgerichtsrath Martell. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholtz. Das Gerichtsschreiberamt versah Herr Referendar Scheda. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung Theil: Holzspediteur Hermann Lewinsohn-Thorn, Obertelegraphen-Assistent Leo Szaffranski-Thorn, Gutsbesitzer Bronislaw von Pucolowski-Tilligken, Bürgermeister Stachowitz-Thorn, Kaufmann Wolff Schindler-Strasburg, Betriebssekretär Eduard Settan-Thorn, Kaufmann Richard Tarrey-Thorn, Besitzer Ferdinand Zühlke-Korzeniec, Bürgermeister Oskar Kühnbaum-Podgorz, Kaufmann David Wolff-Thorn, Gutsbesitzer Gustav Stremlost-Lonkorz, Rittergutsbesitzer Franz Kaufmann-Schönborn. — Den Gegenstand der Anklage in der auf heute zur Verhandlung anberaumten Sache bildete das Verbrechen der vorsätzlichen Brandstiftung. Dieser Strafthat waren der Arbeiter Josef Gorecki und dessen Ehefrau Susanna geb. Kielbasinska aus Mocker angeklagt. Dieselben waren Eigenthümer eines in Mocker, Bogenstraße Nr. 7, belegenen Grundstücks, welches sie gleich nach dem Erwerb desselben im Jahre 1891 mit 3040 Mark gegen Feuersgefahr versichert hatten. Im Jahre 1895 ließen die Angeklagten dann auch ihr Mobiliar versichern und zwar, wie die Anklage behauptete, zu einem bedeutend höheren Betrage, wie der reelle Werth des Mobiliars sich stellte. In diesem Hause entstand am Abend des 1. September v. J. Feuer, das aber noch im Entstehen gelöscht werden konnte. Die Angeklagten waren im Laufe des Tages zur Sedanfeier nach der Ziegelei gegangen und befanden sich zur Zeit des Ausbruchs des Feuers noch nicht zu Hause. Trotzdem wurde ihneu zur Last gelegt, den Brand verursacht zu haben. Als Belastungsmomente wurde seitens der Anklagebehörde angeführt, daß die Angeklagten in ungünstigen Vermögensverhältnissen gelebt hätten, und daß es ihnen viel daran habe gelegen sein müssen, in den Besitz der hohen Feuer-Versicherungsgelder zu gelangen. Für die Thäterschaft der Angeklagten, so führt die Anklage aus, spreche ferner der Umstand, daß sich die Angeklagten beim Nachhausekommen vollständig unthätig bei den Rettungsarbeiten gezeigt hätten. Als Hauptbelastungsmoment seien aber die Aeußerungen der schulpflichtigen Kinder der Angeklagten anzusehen, nach welchen die angeklagte Ehefrau Mittags im Stalle ein langes Licht angesteckt, um dasselbe Stroh gelegt und dann davongegangen sei. Damit das Feuer besseren Zug hätte, habe der angeklagte Ehemann einen Ziegelstein aus dem Stallgebäude genommen. — Die Angeklagten behaupten unschuldig zu sein.

— [Die Maul- und Klauenseuche] ist unter dem Rindvieh des Besitzers Johann Dombrowski in Tillitz, Kreis Strasburg, ausgebrochen. — Erloschen ist die Seuche unter dem Viehbestande des Gutes Gronowko, Kreis Thorn, sowie des Gutsbesitzers Martens in Neu-Schönsee und auf dem Gute Pr.-Lanke, Kreis Briesen.

§§ [Steckbrieflich verfolgt] wird von der hiesigen Kgl. Staatsanwaltschaft der Arbeiter Michael Tomczewski, früher in Gostkowo, wegen Vergehens bezw. Verbrechens gegen §§ 242, 243², 74 St.-G.-B.

, [Polizeibericht vom 14. Februar.] Zurückgeblieben im Viktoria-Garten: 1 Regenschirm, 1 schwarzer Muff, 1 schwarze Boa, 1 schwarze Kindermütze, 1 Paar Glaceehandschuhe, 1 Armband, 1 Brosche und ein weißer Frauenrock. — Verhaftet: Zwei Personen.

∷ [Auf der Weichsel] herrscht hier heute wieder starker Eisgang. — Aus Chwalowice meldet uns ein gestern Abend eingegangenes Telegramm schwachen Eisgang bei 3,43 Meter Wasserstand. — Heute sind uns folgende telegraphische Meldungen zugegangen:

Tarnobrzeg, 14. Februar. (Eingeg. 4 Uhr 30 M.) Bei Chwalowice heute 3,56 Meter Wasserstand.

Warschau, 14. Februar. (Eingeg. 1 Uhr 5 Minuten) Wasserstand hier heute 2,52 Meter.

— Mocker, 13. Februar. „Einem auswärtigen Blatte wird aus Thorn geschrieben: „Gegen den Pfarrer Pfefferkorn in Mocker ist eine Untersuchung eingeleitet worden, weil Klage erhoben worden ist, daß in der Unterrichtsstunde Konfirmandinnen, welche ihre Aufgaben nicht konnten, von ihm in einer bei Mädchen nicht anwendbaren Art geschlagen worden seien." (Wir haben, trotzdem seit längerer Zeit in der Bevölkerung von Mocker eine ziemliche Erregtheit über das Vorgehen des Herrn P. herrschte, im Interesse des Friedens in der Gemeinde bisher annehmen zu müssen geglaubt, daß die Klagen übertrieben seien und daß jedenfalls der Grund zu den Klagen alsbald schwinden würde. Nach dem neuesten Stande der Angelegenheit scheint aber eine ernste Wendung unvermeidlich. Uns werden die Konfirmandinnen Ottilie Fischer, Anna Borchardt und Bertha Strasburger als solche genannt, welche von dem Herrn Pfarrer auf eine unter keinen Umständen zu billigende Weise gezüchtigt worden sind. D. Red.)

[:] Podgorz, 13. Februar. Den Schluß der diesjährigen Wintervergnügungeu dürfte ein im „Hotel zum Kronprinzen" statfindender Maskenball bilden. Hoffentlich übt derselbe auch wie bisher seine alte Anziehungskraft aus.

Vermischtes.

Ahlwardt. In New-York ist ein gewisser Silvermann von den Spezial-Assisen zu 25 Dollars Geldstrafe verurtheilt worden, weil er Ahlwardt bei dessen Vortrag im Cooper-Institute mit „überreifen" (faulen) Eiern beworfen hatte.

Hochwassergefahr herrscht in Lübeck. Der Travefluß ist aus den Ufern getreten. Hochwasser ist auch in Kiel eingetreten.

Die Wittwe des ermordeten französischen Präsidenten Carnot macht z. Z. mit ihren Kindern eine Pilgerfahrt nach den italienischen Gnadenstätten.

Für 18 verurtheilte Fuchsmühler hat ein Bamberger Geistlicher die Kosten von 960 Mk. bezahlt.

Nordpolexpedition. Nach einem Telegramm aus Irkutsk hat der Lieferant des Nordpolfahrers Nansen, Kaufmann Kaichnarew, den Präfekten in Kolymsk (Nordsibirien) wissen lassen, daß Nansen den Pol erreicht (?), Land entdeckt habe und nun zurückkehre. Am 24. Juni 1893 fuhr Nansen an der Spitze von 12 Mann auf dem für seine Zwecke speziell gebauten Schiff „Fram" von Christiana ab. Er muß alsbald auf die günstigsten Eisverhältnisse gestoßen sein, auf welche der Erfolg der Expedition wesentlich basirt. Eine genaue Bestätigung bleibt freilich noch immer abzuwarten.

Neueste Nachrichten.

Bremen, 13. Februar. Der Professor der Musik Carl Rheinthaler ist heute Vormittag gestorben.

Wien, 13 Februar. Der Hofschauspieler Gobillon ist heute hier gestorben.

Schwerin, 13 Februar. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Cannes hat sich der Großherzog vor einigen Tagen eine Erkältung zugezogen, durch welche die asthmathischen Anfälle wieder in verstärktem Maaße aufgetreten sind.

Paris, 13 Februar. Die Beisetzung Ambroise Thomas' findet Donnerstag auf Staatskosten statt. (Vergleiche: Kleines Feuilleton.)

Yokohama, 13. Februar. Am 11. d. M. ist der Aufstand auch in Söul ausgebrochen. Der Premierminister und sieben Beamte wurden ermordet, der König und der Kronprinz haben sich in die russische Gesandtschaft geflüchtet, wo sich auch der Vater des Königs befindet. Wie verlautet, habe der König den Tod der Minister verfügt. Eine russische Streitmacht in der Stärke von 200 Mann ist zur Bewachung der russischen Gesandtschaft gelandet worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 14. Februar um 6 Uhr früh über Null: 3,14 Meter. — Lufttemperatur — 5 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: —.
Bemermkungen: starker Eisgang.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonnabend, den 15. Februar: Wenig veränderte Wetterlage, meist windig.
Für Sonntag, den 16. Februar: Milde, wolkig, windig, vielfach Sonnenschein. Strichweise Niederschlag.
Für Montag, den 17. Februar: Ziemlich milde, wolkig mit Sonnenschein. Strichweise Niederschlag.

Handelsnachrichten.

Thorn, 13. Februar. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter rauh
Weizen bei kleinem Angebot in Folge auswärtiger flauer Berichte flauer 130 pfd. bunt 145|46 Mk. 131 pfd. hell 150 Mk. 132 pfd. hell 153 Mk. — Roggen matter 122 pfd. 112 Mk. 125|26 pfd. 113 Mk. — Gerste starkes Angebot sehr flau es fehlt jeder Abzug feine Brauw. 115|18 Mk. feinste über Notiz gute Mittelw. 110|13 Mk. — Erbsen Futterw. 103|105 Mk. — Hafer flau weißer 103/105 Mk. geringerer 98 bis 100 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Marktpreise:		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf	Thorn, Freitag, den 14. Febr.		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf
Stroh (Richt-)	100 Kilo	4	50	5	—	Schleie	1 Kilo	1	—	1	20
Heu	„	4	50	5	—	Hechte	„	—	80	1	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	20	1	80	Karauschen	„	—	—	—	—
Rindfleisch	1 Kilo	—	80	1	—	Barsche	„	—	80	1	—
Kalbfleisch	„	—	60	1	—	Zander	„	1	20	1	40
Schweinefleisch	„	—	90	1	—	Karpfen	„	1	20	1	40
Geräuch. Speck	„	1	20	1	40	Barbinen	„	—	80	—	—
Schmalz	„	1	20	1	40	Weißfische	„	—	20	—	30
Hammelfleisch	„	—	80	1	—	Puten	Stück	3	—	5	—
Butter	„	1	30	2	—	Gänse	„	5	—	9	—
Eier	Schock	2	50	3	—	Enten	Paar	4	—	6	—
Krebse	„	—	—	—	—	Hühner, alte	Stück	1	—	2	—
Aale	Kilo	—	—	—	—	„ junge	Paar	1	—	1	50
Bressen	„	—	60	—	8	Tauben	„	—	50	—	80

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	14. 2.	13. 2.		14. 2.	13. 2
Russ. Noten. p. Cassa	217,50	217,50	Weizen: Mai	156,75	156,75
Wechs. auf Warschau k.	216,55	216,50	Juli	157,—	157,25
Preuß. 3 pr. Consols	99,60	99,60	loco in N.-York	82½	Feiert.
Preuß. 3½ pr. Consols	105,—	105,—	Roggen: loco.	127,—	127,—
Preuß. 4 pr. Consols	106,—	106,10	Mai	126,75	126,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,60	99,70	Juni	127,50	127,25
Dtsch. Rchsanl. 3½%	105,10	104,90	Juli	128,—	127,75
Poln. Pfandb. 4½%	67,70	67,70	Hafer: Mai	120,25	120,—
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	—,—	Juli	122,—	122,—
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,60	100,40	Rüböl: Februar	47,20	47,30
Disc. Comm Antheile	217,50	218,25	Mai	47,20	47,30
Oesterreich. Bankn.	169,20	169,25	Spiritus 50er: loco.	—,—	54,—
Thor. Stadtanl. 3½%			70er loco.	33,90	34,30
Tendenz der Fondsb.	still.	still.	70er Februar	38,80	39,30
			70er Mai	39,30	39,90

Wechsel-Discont 3%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Statt besonderer Anzeige.

Die Geburt eines Töchterchens beehren sich hocherfreut anzuzeigen

Thorn, 13. Februar 1896.

Hauptmann **Schüler und Frau** geb. **Feldt**.

(673)

Bekanntmachung.

Die im Januar fällig gewesenen und noch rückständigen **Feuer-Societäts-Beiträge für 1896** sind nunmehr zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung **innerhalb 8 Tagen** an die städtische Feuer-Societätskasse (Kämmerei-Hauptkasse) zu entrichten.

Thorn, den 10. Februar 1896.

Der Magistrat.

Die häufigen Unglücksfälle, welche trunkenen Personen auf den öffentlichen Straßen widerfahren und die polizeilichen Excesse, welche durch sie häufig herbeigeführt werden, veranlassen uns, die Polizeibehörden des Departements darauf aufmerksam zu machen, daß es ihre Pflicht ist, keinen Betrunkenen, dessen Zustand von der Art ist, daß er seiner Sinne nicht mehr mächtig erscheint, weder in den Städten noch auf dem platten Lande auf den Straßen und Wegen zu dulden. Solche Personen müssen vielmehr, da wo sie angetroffen werden, sofort arretiert und bis zu ihrer erfolgten Ausnüchterung in polizeilichem Gewahrsam behalten, zugleich müssen aber sogleich bei ihrer Einlieferung der Ort, wo sie aufgefunden, als die Umstände, aus denen ihre bis zur Bewußtlosigkeit gesteigerte Trunkenheit hervorging, kurz registriert werden, um jeden Schein eines willkürlichen Verfahrens zu vermeiden. Um jedoch die Gelegenheit und Veranlassung zu den durch trunkene Personen angerichteten Unglücksfällen und der Verletzung und Abstumpfung des sittlichen Gefühls durch ihr öffentliches Erscheinen, soweit dies durch polizeiliche Anordnungen zulässig ist, zu beseitigen, bestimmen wir ferner:

„Daß kein Verkäufer von Branntwein und anderen hitzigen Getränken einem schon Angetrunkenen noch mehr geistige Getränke verabreichen darf, sowie daß jeder Verkäufer solcher Getränke verpflichtet ist, Personen, denen er gestattet hat, sich an geistigen Getränken zu übernehmen, bis zur Rückkehr der Besinnung in seinem Hause zu behalten und auf diese Weise das Publikum gegen das öffentliche Umhertreiben eines Betrunkenen, sowie gegen die damit nur zu oft verbundenen Excesse sicher zu stellen, mit dem ausdrücklichen Beifügen, daß jede Uebertretung dieser Anordnung mit einer zur Orts-Armen-Kasse fließenden Geldstrafe von 15 Sgr. bis 10 Thlr. und im Wiederholungsfalle mit der sofortigen Entziehung der polizeilichen Erlaubniß zum Betriebe ihres Gewerbes unnachsichtlich bestraft werden wird."

Indem wir die Polizeibehörden des Departements zu einer wirksamen Kontrolle und Handhabung dieser Anordnung verpflichten, weisen wir dieselben namentlich an, die Gensdarmen und exekutiven Beamten mit vollständiger Anweisung über die Ausführung zu versehen, ferner dafür zu sorgen, daß der Inhalt dieser Verordnung durch jeden Ortsvorstand sowohl zur Kenntniß der Gemeinde, als insbesondere auch des Gesindes und der einzelnen Schank- und Gastwirthe, sowie der übrigen mit Getränke handelnden Personen gebracht wird, sowie endlich auch daß, wenn eine betrunkene Person verhaftet worden, vor ihrer Entlassung durch ihre Vernehmung der Ort, wo sie sich in diesem Zustand versetzt hat, festzustellen und demgemäß gegen Diejenigen nach aller Strenge verfahren werden wird, welche obigen Anordnungen zuwider gehandelt haben.

Marienwerder, den 18. Januar 1838.

Königl. Preuß. Regierung, Abtheilung des Innern.

Vorstehende Regierungs-Verordnung wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß und genauen Beachtung in Erinnerung gebracht. (658)

Podgorz, den 13. Februar 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".

Sonnabend, den 22. Februar, Abends 8½ Uhr,

Maskenball

in den Sälen des Artushofes.

Die Eintrittskarten für die Mitglieder können vom 1. Februar ab bei Herrn **Julius Cohn** abgeholt werden. (384)

Der Vorstand.



Landwehr-Verein

Haupt-Versammlung

am Montag, den 17. d. Mts., Abends 8 Uhr

im Schützenhause.

Rechnungslegung. — Jahresbericht. — Vorstands- und Abgeordneten-Wahl u. A. m.

Ein zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist dringend geboten.

Der erste Vorsitzende.

Landgerichtsrath **Schultz.**

Oeffentliche Sitzung

des Coppernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst am Mittwoch, d. 19. Februar, 7 Uhr Abends

in der Aula des Gymnasiums.

1. Jahresbericht des Vorsitzenden.
2. Vortrag des Herrn Professor **Dr. Horowitz**: „Was ist Aufklärung?" Eine Frage und Antwort Immanuel Kants.

Zu dieser Sitzung laden wir die Bewohner der Stadt Thorn und Umgegend ergebenst ein.

Der Vorstand.

Boethke. (667)

Hierzu: Beilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage d. Thorner Zeitung Nr. 39.

Sonnabend, den 15. Februar 1896.

Gesühnt?

Novelle von **Zoe von Reuß.**

(5. Fortsetzung.)

Der Name traf Dora wie ein Stich — wenigstens machte sie eine Bewegung, als ob sie Schmerz empfinde. Dann sagte sie, alle Energie zusammen nehmend: „Ich — ich möchte eine Reise machen!“

„Hast Du jetzt schon Reiselust! Ich glaubte, daß es mit Helgoland genug wäre und natürlich erst im August. Ich habe augenblicklich wenig Muße —“

„Ich möchte allein reisen, Bernhard!“

„Willst Du ein Bad besuchen? Oder soll es nur eine Vergnügungsreise sein? Dann würde ich Dir rathen, Schwester Therese mit Dir zu nehmen. Allein — nein, ich möchte es nicht!“

„Nein — ich will — Deine Mutter besuchen!“

„Mama willst Du besuchen? Wie mich das freut! Wie kommst Du auf den Gedanken?“ konnte Wülpern nicht umhin, zu fragen. Denn das Verhältniß zwischen beiden war bei vollkommener gegenseitiger Rücksichtnahme doch kühl geblieben.

Dora vermochte eine gewisse Scheu und Furcht vor der Schwiegermutter nicht zu überwinden und machte kein Hehl daraus.

„Ich möchte bei ihr bleiben einige Zeit,“ sagte Dora langsam und anscheinend nicht vollständig offen.

„Gern, mein Kind! Wann gedenkst Du zu reisen?“

„Morgen!“

Am Tage war keine Rede von dem Besuch weiter. Dora war von größter Hingebung und Liebenswürdigkeit gegen den Gatten, auch der Abschied am andern Tage war voll Zärtlichkeit. Wülpern fuhr die Gattin selbst nach dem Bahnhofe und schied von ihr unter tausend Küssen.

Die Amtsräthin war durch eine Depesche benachrichtigt worden und empfing die Schwiegertochter etwas verwundert aber liebevoll. Abends sagte sie aber zu Meta: „Da steckt etwas dahinter! Die Reise aus dem Hause des Gatten ist wie eine Flucht! Wie denkst Du darüber, liebe Meta? Ich weiß, Du bist über Doras plötzliche Ankunft ebenso erstaunt als ich — ist es nicht so?“ —

„Allerdings“

„Eine Entzweiung der Eheleute ist es nicht; das ist klar! Sollte — Dora vor einem Andern, vor sich — selbst geflohen sein?“ —

Daß sich in Meta ein ähnlicher Gedanke geregt hatte, war an dem lebhaften, verständnißvollen Ausdruck ihrer Augen erkennbar. Auch die Tante las darin: So ist es!

„Dann ist es nur Lieutenant von Mülverstedt,“ entschied die Amtsräthin. Er ist ein häufiger, fast täglicher Gast in Almenhausen, dennoch hat ihn Dora noch nicht ein einziges Mal mit Namen genannt. Armer Bernhard!“

„Dora ist herzensrein, wie sie immer gewesen ist,“ sagte Meta mit innerer Ueberzeugung. „Es kann noch Alles gut werden. Wir wollen sehr, sehr lieb zu ihr sein!“ — —

Thatsächlich gestaltete sich das Zusammenleben ruhig und angenehm. Dora war nicht allein voll kindlicher Zärtlichkeit gegen die Schwiegermutter, sondern erschien in einem nur halb bewußten Reuegefühl fast wie eine Büßende. An Kousine Meta schien sie förmlich emporzublicken. Im Uebrigen genoß sie die Annehmlichkeiten der Jahreszeit und Großstadt mit augenfälliger Hast, als ob sie Vergessenheit suche. Daneben schrieb sie aber täglich Briefe an den Gatten und empfing solche von ihm.

Und die Briefe wurden immer länger, ausführlicher, zärtlicher. Nur von einer Rückkehr sprach sie niemals; auch ward sie nach einer Verständigung zwischen der Amtsräthin und Meta keineswegs daran erinnert.

Da traf eines Tages nach Verlauf von sechs Wochen der Gatte unerwartet ein. Er war unter den Anstrengungen seiner ununterbrochenen Thätigkeit stark gealtert, fast wie ein Fünfziger, erschien aber bei Doras Anblick wie verjüngt.

„Ich halte es nicht mehr aus ohne Dich, Kleine!“ sagte er nach herzlichster Begrüßung. „Ich muß Dich holen, um Dich wieder zu haben!“

Dora war bei Wülperns Eintreten erblaßt, als ahne sie, daß er komme, sie wieder in sein Haus zu holen. Dann hing sie an seinem Halse, wie hilfesuchend, und so fest, als ob sie ihn niemals lassen wolle.

„Einige Tage bleibe ich bei der Mama — natürlich! Dann reisen wir miteinander!“

Dora frug jetzt nach Allem daheim — nach Haus, Garten, Kleinkinderschule und Calypso im Stalle. Ganz zuletzt frug sie auch nach Lieutenant von Mülverstedt.

„Mülverstedt? Nun, er ist längst wieder beim Regiment und wird mit ihm ins Manöver rücken. Er ist bis zu seiner Rückkehr in die Garnison häufig bei mir gewesen, recht häufig. Augenscheinlich giebt er sich viel Mühe mit seinem Gute. Auch hat er ein großes Arbeitsfeld gefunden; sein Onkel, der alte Sonderling, hat sich um wenig mehr als seine Sammlung von Pfeifenköpfen gekümmert; so ist geradezu alles vernachlässigt. Ich habe ihm meinen Rath nicht vorenthalten, aber ich fürchte, daß er nichts damit anzufangen weiß. Die Hauptsache bleibt für ihn, daß er zum grundbesitzenden Adel gerechnet wird, weil ihm ein Rittergut in den Schooß gefallen ist. Daß ein Familiengut heutigentages mehr eine Familienlast ist, ahnt er noch nicht! Paßt es Dir Sonnabend zurückzukehren, Kleine?“

Dora war plötzlich äußerst bereit, und schlug sogar Freitag als Tag der Abreise vor. Während der nächstfolgenden Tage war sie wechselsweise voll Uebermuth und voll träumerischer Empfindsamkeit. Cousine Metas Gleichmaß konnte daneben nur äußerst sympatisch berühren. Da war kein Wort zu viel und keines zu wenig, und jedes an seinem Platze. Dafür war Doras Hingebung fortreißend, weil die Liebeskraft des Weibes mit der Unschuld des Kindes in ihr verschmolzen waren. Als sie Freitag mit dem Gatten abreiste, trug man ihr ungezählte Cartons mit eleganten und geschmackvollen Modeerzeugnissen nach, mit denen der Gatte sein wiedererlangtes Kleinod schmücken wollte.

VI.

Der Mai des Herbstes, der September, war gekommen. Neben dem ewig grünen Kleide der Tanne hoben sich die broncenen Farbentöne der Buchen strahlend und energisch hervor, und daneben stand mit gelbgefärbtem Laub die Hängebirke. Dafür erstrahlte das Blumenparterre des Gutshauses noch in unbeeinträchtigter Schönheit, immer glühender, feuriger blühten die Topfpflanzen, zwischen denen sich schlanke vornehme Palmenwedel hindurch drängten.

Dora hatte einen Blumenstrauß gepflückt und begann ihn in eine Vase zu ordnen. „So, noch ein paar Rosen und etwas Reseda — Bernhard liebt ihren Duft vor jedem andern — darum will ich ihn in sein Zimmer stellen. Er freut sich jedesmal darüber. — — — Er ist wirklich verjnügt von Helgoland zurückgekommen, auch heiter . . . . Ja, ich darf hoffen, daß er glücklich ist an meiner Seite! . . . Was ist — Glück? Welche Empfindung ruft es hervor? Habe ich es schon genossen?“ Sie blickte sinnend vor sich hin, bis ein paar schrägfallende, westliche Sonnenstrahlen über ihr Antlitz hinweghuschten und sie erinnerten, daß der Abend nicht mehr fern sei. Die Glühhitze des ersten Septembertages war fast noch mittägig. Prüfend blickte sie nach Südwesten, nach der „Wetterseite“, wie der Gatte sagte, wo sich schwere schwarze Wolken aufzuthürmen begannen. Ein Gewitter war augenscheinlich im Anzuge, war aber schwerlich vor Nacht zu erwarten. Sie konnte dreist ihren Abschiedsspaziergang machen.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung von heute ist die in **Leibitsch** errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Meyer Lesser** ebendaselbst unter der Firma **M. Lesser** in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 965 eingetragen.

Thorn, den 11. Februar 1896.

Königliches Amtsgericht.

Verkauf von Metallen.

Durch das unterzeichnete Artillerie-Depot sollen nachstehende Metalle im Wege einer öffentlichen Submission an den Meistbietenden verkauft werden. welche beim Artillerie-Depot Danzig Pillau, Königsberg und Thorn lagern.

ca. 1 804 681 Kg. Gußschrott, mit Blei behaftet,
ca. 26 212 Kg. Messing in Stücken,
ca. 21 432 Kg. Schweißeisenschrott,
ca. 3 093 Kg. Bronce in Stücken,
ca. 2 735 Kg. Blei in Stücken und einige andere Metalle.

Termin am 21. Februar 1896 im Geschäftszimmer Nr. 10 des unterzeichneten Artillerie-Depots.

Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus. Gegen Erstattung von 75 Pf Schreibgebühr können solche auch abschriftlich vom Artillerie-Depot bezogen werden. (612)

Artillerie-Depot, Thorn.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 29. Januar cr. ist Abends gegen 5 Uhr in der Amtsstraße **ein Gehpelz gefunden worden.**

Der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben im hiesigen Amtsbureau in Empfang nehmen.

Mocker, den 12 Februar 1896.

Der Amts-Vorsteher,
Hellmich. (660)

Kupferkessel, Kasserollen, Pumpen, Pumpenstiefel und Kartoffeldämpfer
vorräthig bei (576)
Goldenstern,
A. Thorn, Baderstraße 22.

Einladung zur Sitzung der Gemeinde-Vertretung

zu

Mittwoch, den 19. Februar cr.,
Nachmittags 4 Uhr
im Amtshause.

Tages-Ordnung:

1) Beschlußfassung über die Ertheilung der Decharge bezüglich der Gemeinde-Kassen-Rechnung pro 1894/95.
2) Beschlußfassung über die Weiterverpachtung des Kleemann'schen Holzplatzes vom 1. Oktober cr. ab.
3) Ihre Majestät die Kaiserin hat sich bereit erklärt, dem 8 Jahre alten, an allgemeiner Scrophulose leidenden Kinde, Margarethe Fuß von hier, ein Freibett im Krankenhause Bethanien in Berlin zu gewähren; Beschlußfassung über die Uebernahme der Kosten der Hin- und Rückreise.
4) Beschlußfassung über die Uebernahme der Kosten im etwaigen Betrage von 100 Mark für die eventl. in der Szuman'schen Klinik zur Operation unterzubringende Arbeiterfrau Grzegorzewska.
5) Mittheilungen über Verwaltungs-Angelegenheiten.

Mocker, den 13. Februar 1896.

Der Gemeindevorstand.
Hellmich. (661)

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuer für das 4. Vierteljahr Januar bis Ende März 1895 96 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den 15. Februar 1896 an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Dienststunden von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vor genanntem Termine stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 1. Februar 1896. (549)

Der Magistrat.

Klavierunterricht

wird ertheilt **Brückenstr. 16,** 1 Tr. rechts.

Die Anschaffung grösserer Werke
durch geringe Theilzahlungen
vermittelt die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Leibrentenversicherung zur Erhöhung des Einkommens. **Kapitalversicherung** (für Aussteuer, Militairdienst, Studium). **Sparkasse. Gezahlte Renten 1894:** 3 172 000 Mk. **Vermögen:** 90 Millionen Mark.

Prospekte und nähere Auskunft bei: **P. Pape** in **Danzig,** Ankerschmiedegasse 6, I, **Benno Richter,** Stadtrath in **Thorn.** (33)

Hunderttausende tüchtiger Hausfrauen
verwenden **nur** noch den
ächten Brandt-Kaffee
von **Robert Brandt, Magdeburg**
als **besten** und **billigsten Kaffee-Zusatz** und **Kaffee-Ersatz.**
Niederlagen bei Herren: **Hermann Dann, M. Kaliski, Julius Mendel, J. Murzynski, S Simon.** (511)

Grossartigste deutsche Publikation in neuerer Zeit!

SPAMERS illustrierte
Weltgeschichte
mit besonderer Berücksichtigung der Kulturgeschichte
unter Mitwirkung von
Prof. Dr. **G. Diestel,** Prof. Dr. **F. Rösiger,** Prof. Dr **O E. Schmidt** und Dr. **K. Sturmhoefel**
neubearbeitet und bis zur Gegenwart fortgeführt von
Prof Dr. **Otto Kaemmel.**

Dritte, völlig neugestaltete Auflage,

Mit nahezu **4000** Text-Abbildungen, n 300 Kunstbeilagen, OOO Karten, Plänen etc. OOO

Beziehbar: 1) in **170** Lieferungen zu je **50** Pf., 2) in **340** Heften zu je **25** Pf., 3) in **28** Abtheilungen zu je **3** Mk, 4) in **10** Bänden: geheftet je 8 Mk **50** Pf, in Halbfranz geb. je **10** Mk Band **I, II,** V, **VI VII** und **VIII** liegen bereits vollständig vor. Illustrierte Prospekte überallhin unentgeltlich.

Verlag von OTTO SPAMER in Leipzig.
Zu beziehen durch Walter Lambeck, Thorn.

Wer hustet nehme die rühmlichst bewährten u. stets zuverlässigen
KAISER's Brust-Caramellen
(wohlschmeckende Bonbons.)
Helfen sicher bei **Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh und Verschleimung.**
Durch **zahlreiche Atteste** als einzig bestes und billigstes anerkannt.
In Pack. à 25 Pf. erhältlich bei **Anders & Co. P. Begdon** und **Ed Kohnert** in **Thorn.** (4050)

Formulare
zur An- u. Abmeldung
bei der
Ortskranken-Kasse
sind vorräthig in der
Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, Estom., den 16. Februar 1896

Altstädt. Evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte und Abendmahl: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm.: Kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.
(Militär-Gemeinde.)
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Neustädt. evang. Kirche.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Pastor Meyer.
Nachmittags 2 Uhr: Katechesation. Derselbe.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.
Holländerei Grabia.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.